

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembich, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: **Stet. illust. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 80.

Donnerstag, den 9. Juli 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge starken Auftretens der **Peronospora**
(Blattfallkrankheit) wird die sofortige Bekämpfung
derselben durch Bespritzung resp. Schwefelung hier
mit angeordnet.

Dohheim, den 4. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Vernichtung der Blutlaus.

Das allgemein starke Auftreten der Blutlaus macht eine
Bekämpfung des Schädlings allgemein erforderlich.

Mittel hierfür sind:

1. Abwischen der befallenen Stellen mit Petroleum-Seifen-
brühe (2 kg. Seife in heißem Wasser gelöst, 2
Liter Petroleum zugegeben, das Ganze verrührt und
mit 100 Liter Wasser verdünnt);
2. Abwischen und Abspritzen der befallenen Stellen mit
verdünntem Floria-Ölbaumtarbolineum usw.

Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, die
Bekämpfung des Schädlings umgehend vorzunehmen.

Dohheim, den 4. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Friedhof ist zum Besuche durch das Publi-
kum und zur Vornahme von Arbeiten an den
Gräbern unentgeltlich geöffnet:

in den Monaten Mai, Juni, Juli, August
und September, täglich von des Nachmit-
tags 5 bis 8 Uhr.

Das Betreten des Friedhofes außerhalb der vor-
gezeichneten Zeiten und außerhalb der Beerdigungs-
zeiten zur Ausführung von Bau- und sonstigen un-
angenehmen Arbeiten, kann von dem Bürgermeister
an den daher diesbezügliche Anträge zu richten
sind, gestattet werden.

Dohheim, den 3. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(24)

(Nachdruck verboten)

Zwei Tage später erschien Steinmann früh in der
Villa und bat Dona Nicoletta, seine Nonne einmal zu
besuchen. Sie scheine ihm nicht recht wohl und Doktor
Lavaggi sei so sehr beschäftigt. Er hoffe, Dona Nicoletta
werde den Mittag bei ihm zubringen; er, Steinmann,
wolle sie gewissenhaft gegen Abend wieder heimgelassen.
Es war schon im November, die Tage kurz und die
Dunkelheit trat überraschend schnell ein.

Dona Nicoletta war etwas erstaunt, noch niemals
hatte jemand ihrem ärztlichen Wille vertraut. Aber
sie hatte Monika bei Teresa's Pflege liebgewonnen und
war durchaus nicht unempfindlich gegen die seine
Schmeichelei, die in Steinmanns Bitte lag. Auch war ein
Mittag oben im Kloster eine ganz angenehme Ab-
wechslung.

So pochte sie denn an das Zimmer ihrer Kinder,
rief einen Grub hinein mit der Erklärung für ihre
kurze Abwesenheit und erhielt einen Gegengrub. Die
Türe ward nicht geöffnet, man hörte nur Hin- und
Hergehen, sie waren noch beim Ankleiden.

Steinmann hatte nicht ohne Grund von seiner
kleinen Nonne Unwohlsein gesprochen, sie war blaß und
ihre schönen braunen Augen hatten dunkle Ringe. Ob
ein ganzer Tag zu dieser Entdeckung notwendig war,
hätte nur Steinmann sagen können. Er war aber ein
so liebenswürdiger, unterhaltender Wirt, daß Dona
Nicoletta keine Zeit fand, darüber ins Klare zu kommen.

Auf dem Rückwege endlich fragte er sie, was sie von
Monika halte.

Nicoletta versicherte etwas hastig, sie finde keinen
Grund zu einer Besorgnis, konnte sich aber kaum ent-
sinnen, wie das Mädchen ausgefallen habe. Sie sagte
daher nur: „Wie gut Sie für das arme Weib sind!
Aber Gott wird es Ihnen sicher lohnen.“

Sie hatten soeben den Stufenpfad verlassen und
hatten fast die Villa erreicht. Steinmann blieb stehen.
„Meinen Sie denn, jede kleine Guttat finde hier schon
ihren Lohn?“

„Aber gewiß, die Heiligen bleiben nie, nie etwas
schuldig.“ Auch Nicoletta war stehen geblieben; sie
glaubte, er wolle sich verabschieden, doch er öffnete noch
die Gartentür und folgte ihr sogar hinein, trotzdem
es gar nicht sehr finster war. Es wunderte sie.

„Dann müßten Sie aber auch strafen, und wir
sehen doch, wie häufig Bosheit und Verbrechen un-
geahnt bleiben.“ Steinmann stieß die Haustür auf.
„Sollten Sie in Ihrem eigenen Leben nicht schon die
Erfahrung gemacht haben, daß sogar recht schwere Ver-
brechen ungestraft bleiben?“ Er hatte leise, aber mit
einer Betonung gesprochen, die sie erzittern ließ. Ihre
Hand tastete nach einer Stütze und Steinmann ergriff
sie schnell und führte sie in das erleuchtete Zimmer, wo
Jnnocenzo soeben die Vorhänge vor den Fenstern zu-
zog. „Sollte man nicht manchmal den Heiligen Hand-
langerdienste leisten dürfen, wenn sie zu lange zögern?“

Was meint Jnnocenzo denn dazu?“

Es lag ein sehr eigentümlicher Ausdruck in Stein-
manns Worten, bei denen sich der alte Diener herum-
drehte. Seine Augen irren angstvoll durch den ganzen
Raum und in seinem Gesichte sprach sich eine solche Be-

Zur Nordlandsfahrt des Kaisers.

Kaiser Wilhelm befindet sich nunmehr wieder
auf seiner gewohnten allsommerlichen norwegischen
Reise, nachdem deren Beginn gegenüber dem hierzu
ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt infolge der Er-
mordung des Erzherzogs Franz Ferdinand von
Oesterreich und seiner Gemahlin eine Verzögerung
erfahren hatte. Man weiß ja, daß Kaiser Wilhelm
durch dieses furchtbare Ereignis besonders tief
erschüttert worden ist, verband ihn doch bereits seit
Jahren eine intime persönliche Freundschaft mit dem
nun verewigten Erzherzog, bei dem er noch etwa
zwei Wochen vor der blutigen Tragödie von Sara-
jewo zu Besuch auf Schloß Ronovisch weilte. Viel-
leicht wird darum diese Katastrophe zunächst auch auf
die Nordlandsfahrt des Kaisers einen Schatten werfen,
aber es steht wohl zu hoffen, daß er in ihrem wei-
teren Verlaufe bald wieder verschwinden wird, dies
unter den mannigfachen wechselnden Eindrücken der
Fahrt und der herrlichen Bilder, die am Auge des
Kaisers dort, in den wildromantischen Fjorden
Norwegens, wiederum vorüberziehen werden, bildet
doch auch gerade diese norwegische Reise die einzige
wirkliche und längere Erholung für den Kaiser von
den vielen ihn während des Jahres in Anspruch
nehmenden Pflichten und Anforderungen seines hohen
Herrscheramtes. Man weiß dies aus dem Munde
des erlauchten Monarchen selber, der schon des
öfteren erklärt hat, wie ihn immer wieder die
Reize der nordischen Natur fesselten und wie er
sich auf norwegischem Boden stets besonders wohl
fühle. So darf man deshalb gewiß auch jetzt er-
warten, daß ihm seine neueste norwegische Reise
ebenfalls Erholung und Stärkung bringen werde,
wie dies schon die vorangegangenen Nordlands-
fahrten des Kaisers getan haben. Allerdings ist
die Politik auch während des Verweilens des Kai-
sers an den Gestaden Norwegens keineswegs völlig
ausgeschlossen, ein Vertreter des Berliner Auswär-
tigen Amtes befindet sich auch hierbei in der Be-
gleitung des hohen Herrn, und ein reger Depeschen-
verkehr mit der Reichshauptstadt findet von der
„Hohenzollern“ aus während der ganzen Dauer
der Nordlandsfahrt des Kaisers statt. Immerhin
tritt aber die Beschäftigung des Kaisers mit Re-
gierungsangelegenheiten in dieser Zeit mehr in den

Hintergrund, er ist da eben vor allem zunächst Tourist und Erholungssuchender.

Aber wenn auch die leidige Politik und die Nordlandsfahrt Kaiser Wilhelms miteinander an sich wenig genug zu schaffen haben, so kann doch gerade die diesjährige Nordlandreise als ein erfreuliches Anzeichen dafür betrachtet werden, daß einstweilen keine ernstlichen internationalen Verwickelungen zu befürchten sind, denn sonst würde der Kaiser gewiß in Deutschland geblieben sein. Freilich weist der politische Horizont Europas selbst jetzt noch gewisse dunkle Punkte auf. Vor allem ist die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien unter den Nachwirkungen des Attentats von Sarajewo vorerst mindestens ungewiß, eine Spannung zwischen Wien und Belgrad hat der entsetzliche Vorgang unverkennbar hervorgerufen. Weiter bleibt das albanische Fragezeichen in unverminderter Schärfe für Europa fortbestehen, es ist noch durchaus unerfindlich, wie die albanischen Wirren eigentlich ihre Lösung finden sollen. Auch die Gefahr eines neuen türkisch-griechischen Krieges ist noch keineswegs vollständig geschwunden, wenn gleich sich nicht verkennen läßt, daß die türkisch-griechische Spannung in jüngster Zeit allmählich nachgelassen hat. Indessen, den Eintritt ernstlicher internationaler Verwickelungen lassen alle die erwähnten Fragen vorerst nicht befürchten, die allgemeine politische Situation in Europa ist doch nicht mehr so kritisch, wie noch zur Zeit der jüngsten Balkankriege.

So darf man hoffen, daß auch der diesjährige Erholungsaufenthalt Kaiser Wilhelms in den norwegischen Gewässern ungestört verlaufen wird, und so erübrigt sich nur der aufrichtige Wunsch für den hohen Herrn zu seiner Reise: Glückliche Fahrt und frohe Heimkehr!

* Odde, 8. Juli. Die „Hohenzollern“ ist nach sehr schöner Fahrt durch den Fjorde abends um 6 Uhr vor Odde eingetroffen. Die Weiterreise nach Bergen erfolgt am Donnerstag mittag.

* Kristiania, 8. Juli. Anlässlich des diesjährigen 25. Besuchs Kaiser Wilhelms in Norwegen bringt die Morgenpresse sympathische Artikel, die sich, ohne politisch zu werden, mit der Person des Kaisers beschäftigen und ihn wegen seines prunklosen Auftretens in Norwegen und seiner Beaufsichtigung loben. Die „Hohenzollern“ trifft nachmittags in Bergen ein.

Politische und sonstige Nachrichten.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Armees-Inspektorat.

* Wien, 8. Juli. Erzherzog Friedrich begibt sich heute in Privatangelegenheiten nach Deutschland und kehrt erst um die Monatsmitte zurück. Die Entscheidung, ob er zum Generalinspektor des Heeres ernannt werden wird, wird erst einige Zeit nach seiner Rückkehr getroffen werden.

Eine Interpellation im Abgeordnetenhaus.

* Budapest, 8. Juli. Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Graf Tisza eine Interpellation des Grafen Andrássy über das Attentat in Sarajewo. Er führte aus, die Untersuchung habe festgestellt, daß eine Verschwörerbande das Attentat ausgeführt hat, doch dürfe man aus diesem verhängnisvollen Falle nicht allgemeine Schlüsse ziehen. Die Bevölkerung ist bis auf einen verschwindend kleinen Bruchteil durchaus loyal und von den besten Gesinnungen befeelt. Schon aus

diesem Grunde sind die Ausschreitungen gegen die loyalen serbischen Staatsbürger, welche im Moment der ersten Erregung in Sarajewo stattfanden, sehr bedauerlich. Doch ist ihnen schon ein Ende gesetzt worden. Die Darstellung der Ausschreitungen und der erlittenen Vermögensschäden sind stark übertrieben. Auch ist es unrichtig, anzunehmen, daß die Zustände in Bosnien bedrohlich seien. Es ist absolut unrichtig, zu glauben, daß Bosnien an der Schwelle der Revolution stehe. Die Sicherheit Bosniens durch die dort stehende Militärmacht sei vollständig gewährleistet. Ueber die eventuellen Schritte bei Serbien kann ich mich augenblicklich nicht äußern. Ich will nur allgemein sagen, daß alle Faktoren, welche für die äußere Politik verantwortlich sind, sich die großen Interessen vor Augen halten, welche an die Erhaltung des Friedens geknüpft sind, andererseits auf die Wahrung der Lebensinteressen und des Prestiges der Monarchie bedacht sind. Die Antwort wurde von der Majorität zur Kenntnis genommen.

Ein französisches Torpedoboot-Ünglück.

* Toulon, 8. Juli. Die heutigen Nachrichten ergeben, daß das Unterseeboot „Calypso“ gestern nachmittag mit dem Unterseeboot „Circe“ zusammengestoßen ist, und zwar bei den Manövern mit hoher Fahrt zwecks Angriffs auf eine Panzerschiffsdivision. Nach dem Zusammenstoß, bei dem „Circe“ schwer beschädigt worden sein soll, eilte der Torpedobootzerstörer und andere Unterseeboote helfend herbei. Der Kommandant der „Calypso“ traf sofort Maßregeln, die ganze Mannschaft aus dem Schiff zu bringen, da ein Verstopfen des Lecks unmöglich war. Alle Mann sprangen über Bord und wurden von Booten aufgefischt. Bei dem hohen Seegang erlitten zwei einen Schlaganfall und starben nach ihrer Rettung; das Linien Schiff „St. Louis“ hat ihre Leichen heute gelandet.

Die Wirrnisse auf der Balkan-Halbinsel.

Die Lage vor Durazzo.

* Durazzo, 7. Juli. Sechzig rumänische Freiwillige mit zwei Offizieren sind hier eingetroffen. Alle sind gediente Leute, viele mit Kriegsdienstmängeln. Sie machen einen guten Eindruck und scheinen nur bessere Elemente zu sein. Weitere 400 werden im Lauf der Woche erwartet. Da auch das Eintreffen von deutschen Freiwilligen in größerer Anzahl gesichert scheint, beurteilt man die Lage wieder als recht günstig. Als ich in der vergangenen Nacht die Vorpostenstellung besuchte, war ich überrascht von der tadellosen Organisation und dem guten Einvernehmen zwischen unseren Freiwilligen und der einheimischen Miliz. Zum ersten Mal seit einer Woche fand wieder um Mitternacht ein kurzes Geplänkel statt.

Korika noch nicht gefallen.

* Janina, 8. Juli. Korika ist gegenwärtig von epirotischen Truppen eingeschlossen, welche die Stadt besetzen wollen, wenn sie von den albanesischen Truppen geräumt und sich der Besignahme durch die Aufständischen zu widersetzen gedenken.

Aus Tripolitanien.

* Tripolis, 8. Juli. Eine Kompanie libyscher Eingeborener, die sich auf dem Marsche nach Marja Duegia befand, wurde plötzlich aus dem Hinterhalte bei Sela angegriffen. Es entspann sich ein Feuergefecht, wobei auf italienischer Seite ein Offizier getötet und etwa 20 Askaris getötet oder verwundet wurden.

wissen, dann kann ich auch nichts verraten. So können Sie mich martern, ich weiß ja nichts.“ Sie warf sich vor einem Marienbilde in der Ecke des Zimmers nieder. „Laß mich ihn wieder sehen, süße Mutter der Gnaden, gib mir mein Kind zurück! Du weißt, was es heißt, einen Sohn haben und für sein Leben zittern. Habe Erbarmen mit mir, gib ihn mir wieder; Maria, Gottesmutter, erbarme Dich, höre mein Flehen!“

Innocenzo zupfte Steinmann am Rock und sie gingen hinaus. „Sie wird jetzt ruhiger werden“, sagte der Alte und wuschte sich die Augen mit seinem Ärmelausschlage.

„Sind sie zeitig genug weggegangen?“ fragte Steinmann.

Innocenzo nickte. „Sobald Sie mit Dona Nicoletta hinter den Felsen verschwanden.“

„Erhob Dona Teresa keine Schwierigkeiten?“

„Ach das süße Herz! Sie sah Herrn Ercole an und sagte: Was Du willst, muß recht sein. Aber bleibe bei mir, sonst fürchte ich mich. Mit Dir gehe ich überall hin.“

Etwas vorsichtiger als sonst stieg Steinmann den Pfad nach seinem Kloster hinauf, er spähte scharf umher, bis er das große Tor wieder hinter sich abschloß. „So, nun müssen wir die nächste Nachricht abwarten“, sagte er vergnügt. „Es scheint alles gut zu gehen, Ercole ist ein famoser Mensch. Wer hätte solche Ueberlegung, solche Kühnheit in ihm gesucht!“ Steinmann rieb sich zufrieden die Hände.

Die beiden nächsten Abende blieb Steinmann ungewöhnlich lange wach, bekümmerte sich Tags über fast gar nicht um seine Nonne, so daß sie sich, sichtlich gekränkt, sehr zeitig zurückzog, was er ganz ruhig zuließ.

Die mexikanischen Wirren.

* Nogales, 8. Juli. In einer Botschaft an General Carranza berichtet General Obregon von einem bedeutenden Sieg der Insurgenten über die Bundesstruppen von Guadalupe. Nach einem mehr als 36stündigen Kampfe seien die Bundesstruppen vernichtet worden.

Sotales.

Dorheim, 9. Juli.

— * Lebereverein. Den nächsten sowie die zwei oder drei darauffolgenden Samstage bleibt die Volksbücherei geschlossen. Die Wiedereröffnung wird in der „Dorheimer Zeitung“ bekannt gegeben.

— * Sommerkrankheiten. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte kürzlich eine hiesige Familie. Glücklicherweise handelt es sich dabei um einen leichten Fall und befinden sich alle die davon Betroffenen auf dem Wege der Genesung. Ueber die Ursache dieser Erscheinung, die an heißeren Sommertagen vorkommen können, ließ sich nichts Bestimmtes ermitteln.

— * Stiftungsfestfeier. Als zweite größere Jubiläumsfeier muß die 15jährige Stiftungsfest-Veranstaltung des Gesangsvereins „Arion“ nächsten Sonntag angesprochen werden, wofür folgendes Programm vorgelesen ist: Nach Abholen auswärtiger und hiesiger Vereine wird sich nachmittags 1½ Uhr in der Viebricherstraße der Festzug aufstellen, der sich durch alle Hauptstraßen bewegt; nach Eintreffen in der „Turnhalle“ wird zuerst ein kleiner Festakt stattfinden, wobei der festgebende Verein einen Begrüßungschor zu Gehör bringt. Im weiteren Verlaufe sind Konzert- und Gesangsvorträge, Volks- und Tanzbelustigung vorgesehen und ein Festball abends wird diese Stiftungsfestfeier beschließen. — Unsere „Arion“ ist als vortreffliche Festveranstalterin bekannt und wenn dies Fest sich auch im kleineren Rahmen abspielt, so wird es doch nichtsdestoweniger ein gemütliche und genussreiche Feier geben, zumal dabei außer den hiesigen Vereinen eine Anzahl auswärtiger Brudervereine mitwirken. An die Einwohnererschaft geht die Bitte, das ihrige durch Beiflaggen der Häuser beizutragen.

— * Zur Kenntnisnahme. Ein Verwandter des Mädchens, welches vom Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht, erklärt uns, daß der Sachverhalt ein anderer gewesen sei, wie in voriger Nummer darüber berichtet; nähere Angaben sollen nicht veröffentlicht werden.

— * Saatenstand im Deutschen Reiche. Der Saatenstand des Deutschen Reiches war Anfang Juli wenn 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich) bedeutet, für Winterweizen: 2,5 (im Vormonat 2,6, im Vorjahr 2,5), Sommerweizen 2,4 (2,5 bezw. 2,7); Winterpelz 2,4 (2,3 bezw. 2,3); Winterroggen 2,5 (2,7 bezw. 2,6); Sommerroggen 2,5 (2,5 bezw. 2,6); Sommergerste 2,3 (2,4 bezw. 2,4); Hafer 2,5 (2,5 bezw. 2,8); Kartoffeln: 2,7 (2,7 bezw. 2,7); Rlee 2,5 (2,6 bezw. 2,7); Luzerne 2,4 (2,6 bezw. 2,5); Bewässerungswiesen 2,2 (2,3 bezw. 2,1); andere Wiesen 2,5 (2,6 bezw. 2,5). In den Bemerkungen heißt es: Die Winterung bietet allgemein ziemlich gute Ernteausichten. Der Weizen ist zwar vielfach von Rost befallen und stellenweise mit Unkraut durchsetzt; im übrigen entwickelte er sich aber kräftig. Vom Roggen wird häufig berichtet, daß er eine ungünstige Blütezeit hatte und infolgedessen zum Teil schrotige Ähren zeige. Auch Lagerung und Rostbefall kommt stellenweise vor. Die Sommerhalbfrüchte haben überall da, wo reichliche

Er drückte seine Lippen auf ihren Kermel, in seinen alten Augen standen Tränen. „Nein, Herrin, nein, es ist der Anfang zum Glück, so wahr ich Innocenzo Larro heiße.“

„Glück — für mich!“ rief sie schluchzend aus. „Sie haben mich heimlich verlassen, ohne Abschied zu nehmen! Ich bin meinem Sohne also eine Fremde geworden, stehe ihm fern —“

„Das ist Unrecht von Ihnen, nehmen Sie doch Vernunft an!“ rief Steinmann aus. „Sie hätten ihn nicht gehen lassen, hätten ihm das Herz schwer gemacht, das wahrhaftig nicht leicht war dabei. Ihre Kinder mußten gehen. Soll ich Ihnen den Grund sagen, alles erklären, oder nicht?“ Nicoletta sank auf den nächsten Stuhl, die Knie trugen sie nicht mehr. Innocenzo war unfähig zu sprechen, sein hagerer Körper bebte, er konnte sich kaum aufrecht halten und sein kleiner Kopf sank tief auf seine Brust herab. „Ist es denn nicht besser“, fuhr Steinmann fort, „Ihre Kinder befinden sich in Sicherheit, als hier, wo sie, das wissen Sie ja selbst am besten, steter Gefahr ausgesetzt sind! Möchten Sie eine kurze Trennung nicht gern ertragen, wenn sie so notwendig ist!“

Das schöne Gesicht Nicolettas wendete sich ihm langsam zu. „Ich kann sterben, ich habe nichts mehr zu verlieren, wenn nur Ercole gerettet ist.“

Steinmann ergriff ihre Hände. „Er ist in Sicherheit, ich schändere es Ihnen zu. Er kann jetzt für das Andenken seines Vaters und für die Rechte seiner Gemahlin kämpfen.“

Mit einem Schrei stieß sie seine Hand zurück und sprang auf. „Dann ist er verloren, o dann ist alles vorbei! Nein, sagen Sie mir nichts, ich will nichts

Bis tief in die Nacht hinein schritt er auf den mit Matten belegten Gängen oder auf den weichen Teppichen des Zimmers lautlos in augenscheinlicher Spannung hin und her. Endlich, am dritten Abende pochte es, leise, vorsichtig, in bestimmter Reihenfolge an einen Laden.

Steinmann schob einen Fensterflügel etwas auf, lugte hinaus, öffnete das Fenster und herein schwang sich Lippone, hinter dem Fenster und Laden schnell geschlossen wurden.

„Sie sind auf der Jagd, ich bin bis jenseits Capri mitgefahren.“

„Und Herr Laveggi?“ fragte Steinmann hastig. „Hat die letzten Tage immer in Amalfi zu tun gehabt, ist auch gestern bei der Großmutter gewesen, die laut über meinen Leichsinn geschimpft hat, ich wollte mich nur amüsieren und vergaß sogar die Gismonda. Bei ihr sei ich seit Wochen nicht mehr gewesen, sie verhungere beinahe. Herr Laveggi hat ihr etwas Geld gegeben und ihr versprochen, mich suchen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristika.

— Heimgegeben. „Ist es wahr, Frau Doktor, Ihr Herr Vater soll Kopfschlächter gewesen sein?“ — „Gewiß, Frau Amtsrichter! Ihre Eltern waren ja seine besten Kunden.“

— Phantasten. Fette Schweine unter sich: „Ja, wenn wir Schweine einmal streifen wollten, dann müßten selbst die Metzger Gras fressen.“

Niedererschläge gefallen sind, sich in der letzten Zeit gut weiter entwickelt, so daß sie das vielfach auftretende Unkraut niederzuhalten vermögen. Die erst im Anfang der Entwicklung stehenden Kartoffeln und Zuckerrüben kamen bis vor kurzem infolge der kühlen und nassen Witterung im Wachstum nicht recht vorwärts, seit Beginn der warmen Witterung besserten sie sich aber schon wesentlich. Zuckerrüben ebenso wie Kartoffeln sind vielfach viel verunkrautet. Der erste Schnitt von Klee und Luzerne wurden in der Hauptsache gut eingebracht, teils lieferte er recht gute Erträge, teils waren sie nicht ganz befriedigend. Die Heuernte der Wiesen war bei Abgabe der Beirichte noch in vollem Gange; sie liefert meist befriedigende Mengen. In manchen Gegenden verlor das Heu infolge der nassen Witterung an Güte.

—* Rechtskräftig. Der Lehrlingskinder Bam bach von Oberlahnstein hat zu Protokoll gegeben, gegen das ihn auf 2 Jahren Gefängnis erlassende Schwurgerichtsurteil keine Revision zu beantragen.

—* Wiesbaden. Aus Anlaß der Generalversammlung des Nassauischen Landes Obst- und Gartenbauvereins vom 8. bis 13. Oktober findet hier eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt. Vorsitzender des Ausschusses ist Landrat Kammerherr v. Heimburg. Die Ausstellung soll in erster Linie dazu dienen, den heimischen Obst- und Gartenbau zu fördern. Außerdem werden häusliche Obstverwertung, Gemüsebau und die für den Obst- und Gartenbau in Betracht kommenden Industrien vertreten sein. Preise sind vom Staat, der Landwirtschaftskammer und dem Regierungsbezirk zur Verfügung gestellt worden.

—* Herbstübungen des 18. Armeekorps. Ein großer Teil der diesjährigen Herbstübungen der Truppenteile des 18. Armeekorps wird sich in der Umgebung Frankfurts abspielen. Die 21. Division (Frankfurt) hält ihre Regiments- und Brigadeübungen bei Hanau, Gadenheim und Fürtz i. D. ab, die 25. Division (Großh. Hessische) übt zwischen Frankfurt und Wiesbaden, und zwar manövriert die 49. Brigade bei Bierstadt und die 50. Brigade bei Oberursel. Die Brigademanöver beginnen am 4. September. Es üben die 41. Brigade bei Reinheim i. D., die 43. bei Lindensfeld i. D., die 49. zwischen Höchst a. M., Mainz und dem Taunus und die 50. zwischen Frankfurt und Friedberg. In Divisionsverbänden wird am 7. und 8. September geübt und zwar manövriert die Frankfurter Division nördlich vom Odenwald bei Reinheim und die hessische Division zwischen dem Main, Mainz und Bad Homburg v. d. H. An diese Übungen schließen sich Kriegsmärsche, denen am 10. und 12. September das Korpsmanöver zwischen dem Main, Speßart, Odenwald und Darmstadt folgt. Auf welchem Gelände sich das vom 14. bis 18. September stattfindende Kaisermanöver abspielt, darüber hat die Heeresleitung noch nichts bekannt gegeben.

—* Die verbotene Bauleitung. Das Oberverwaltungsgericht hatte in einem Rechtsstreit Entscheidung zu treffen, den die Baupolizeibehörde gegen einen Bauunternehmer aus Frankfurt (welcher sich auch hier in Dohheim einen Namen gemacht) wegen Unterjagung des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter angeklagt hatte. Er hatte in Frankfurt und Umgegend im Laufe der Jahre etwa 70 Häuser errichtet, war nach und nach in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hatte schwere Verfehlungen begangen. Im Jahre 1906 wurde er wegen Urkundenfälschung und Meineids zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Es war ihm auch zur Last gelegt worden, ein Gebäude so schlecht ausgeführt zu haben, daß ein Einsturz zu befürchten war. Der Bezirksausschuß wies die von der Baupolizei erhobene Klage ab und berückichtigte besonders, daß der Unternehmer sich verschiedene Jahre gut geführt habe und keine Strafen erlitten hatte. Diese Entscheidung löst die Baupolizei durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an und suchte nachzuweisen, daß der Unternehmer wegen der erlittenen Strafen in hohem Grad unzuverlässig erscheine. Das Oberverwaltungsgericht hob die Entscheidung des Bezirksausschusses auf und erklärte gegen den Unternehmer auf Unterjagung des Betriebs als Bauunternehmer und Bauleiter. Es führte aus, daß die die Unzuverlässigkeit begründenden Tatsachen auf dem Gebiet der beruflichen Sachkunde und auf moralischem Gebiet liegen können. Letztere sei unbedingt aus der Verurteilung zu folgern. Wenn der Unternehmer auch einige Jahre keine Verurteilungen erlitten habe, so spreche nichts dafür, daß er seine verbrecherischen Eigenschaften abgelegt habe und ein ehrlicher zuverlässiger Mensch geworden sei.

Neues aus aller Welt.

— Saarbrücken, 8. Juli. Der Raubmörder Franz Wagner, der vorgestern vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, obwohl er bis zum letzten Augenblick die Tat leugnete, hat diese gestern dem Gerichtsvorsitzenden eingestanden und erklärt, von seinen Logiswirtsleuten, dem Ehepaar Heinrich Müller, dem Schwiegersohn und der Tochter des Ermordeten angestiftet worden zu sein. Infolgedessen wurde gestern nochmals eine Lokalbefichtigung vorgenommen und der Arbeiter Heint. Müller verhaftet. Seine Ehefrau wurde nach dem Verhör auf freiem Fuß belassen.

— Hagen, 8. Juli. Bei den Besideutschen Sprengstoffwerken in Rummenohl fand heute morgen eine schwere Dynamitexplosion statt. Drei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt. Das Menghaus, in dem die Explosion stattfand, flog in die Luft. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

— Ulm. Infolge einer Wette um eine Mark bestiegen junge Burken aus Schemmerberg einen eisernen Leitungsmast der Oberschwäbischen Landeszentrale. Einer der Burken, der den 60 000 Volt führenden Leitungsdraht berührte, wurde sofort getötet, ein zweiter erlitt schwere Brandwunden.

— Jena, 8. Juli. In der verflochtenen Nacht gegen 1 Uhr kamen zwei von einem Festgelage heimkehrende Anstreichergehilfen auf den Gedanken, in der Saale in einem Wettschwimmen ihre Kräfte zu messen. Obwohl die beiden stark angetrunken waren, stürzten sie sich in die hochgehende Saale und suchten schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Das gelang aber nur dem einen, während der andere schon in der Mitte des Flusses die Kräfte verließ. Er ertrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Ertrunkene ist der 22 Jahre alte Anstreicher Edgar Backert aus Heinersdorf.

Ein schweres Deckeneinsturz-Ünglück.

— Berlin, 8. Juli. In Rummelsburg ereignete sich heute ein schweres Einsturzungsunglück. In der Fabrik der Knorr-Bremse-Akt.-Ges. stürzte die Decke eines im vierten Stock befindlichen Lagers durch und brach durch sämtliche Stockwerke bis ins Kellergerüst ein. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß im vierten Stockwerk eines neuen Flügels mehrere schwere Rissen, die mit Eisenteilen gefüllt waren, durch den Fußboden durchbrachen. Nach den bisherigen Feststellungen haben vier Personen den Tod gefunden. Acht Personen sind verletzt worden, darunter vier schwer. Man hofft, alle Verletzten am Leben erhalten zu können. Die Feuerwehr wird noch morgen mit den Aufräumarbeiten zu tun haben.

Wald- und Moorbrände in Rußland.

— Petersburg, 8. Juli. Infolge der ungewöhnlichen Hitze, und wochenlanger Trockenheit beginnen Wald- und Torfmoorbrände erschreckend um sich zu greifen. Ähnlich wird berichtet, seit 50 Jahren hätten die Waldbrände keinen solchen Umfang angenommen. Besonders sind die Gouvernements Petersburg, Wologda, Twer, Nowgorod, Archangelsk, Pskow und Witebsk betroffen. Die Schadenhöhe ist noch nicht zu berechnen. Über Petersburg liegt seit Tagen dichter Dunst als Folge naher Moorbrände.

Wissenswertes.

— Die Postbriefkasten. Die ersten Briefkasten wurden 1824 in Preußen eingeführt, nachdem der damalige General-Postmeister Nagler hierzu durch besondere Kabinettsorder des Königs Friedrich Wilhelm III. die Genehmigung erhalten hatte. Im Reichs-Postmuseum ist jetzt ein aus Grundalter Zeichnungen und Beschreibungen naturgetreu nachgebautes Modell dieser ältesten preussischen Briefkasten aufgestellt worden. Sie bestanden damals noch aus Holz, waren weiß gestrichen und trugen auf der Vorderseite ein Plakat „Verhaltensmaßregeln“. Durch diese besondere Anweisung über die Benutzung des Kastens sollte vermieden werden, daß andere als unfrankierte Briefe hineingelegt wurden. Denn alle zu frankierenden Briefe mußten damals noch am Posthalter abgegeben werden.

Gerichtliches.

—* Fahrlässige Tötung. Ende Maid. J. verunglückte in Wiesbaden bei Begung von Gasröhren der Arbeiter Strauß aus Bayern, indem in dem Schacht, worin er arbeitete, das Erdreich nachgab und ihn verschüttete. An den Folgen der bei diesem Unfall davongetragenen Verletzungen starb der Mann bald nachher. Die Schuld an dem Unfall wird den beiden Unternehmern Schäfer und Hansen von Wiesbaden zugeschoben. Erstgenannter erhielt wegen der ihm zur Last gelegten Verstöße einen Monat Gefängnis. Der zweite Angeklagte

wurde freigesprochen, weil ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß ihm die schlechte Beschaffenheit der Ausschachtung bekannt geworden war.

Aufruf!

An die Einwohner Dohheims!

Die Freiwillige Feuerwehr Dohheim, welche sich im Dezember 1900 aus der damals organisierten Pflichtfeuerwehr gründete, ist ein Verein zur Rettung des Lebens und Eigentums der Mitmenschen aus Feuersgefahr und zur Hilfeleistung bei anderen Unglücksfällen und Notständen. Diesen idealen Zwecken entspricht aber nicht die Würdigung, die derselben von Seiten der Einwohner Dohheims entgegengebracht wird und die dieselbe verdient. In anerkannter Weise sind die Gemeindeförperschaften immer bestrebt gewesen, durch Anschaffung von der Neuzeit entsprechenden Feuerlöschgeräten usw. dieselbe zu unterstützen, allein die Unterstützung der Bürgerschaft, der die Freiwillige Feuerwehr in aller erster Linie im Falle eines Brandes oder in Not und Gefahr dient, bleibt derselben fern. Dohheim mit seinen ca. 6500 Einwohnern besitzt eine große Zahl junger kräftiger Leute, unter denen Handwerker aller Berufe, Landwirte u. vertreten sind, die alle verpflichtet wären, der Freiwilligen Feuerwehr anzugehören; aber diese sowohl als auch alle übrigen Einwohner trösteten sich mit dem Gedanken: „Wir brauchen ja keine Feuerwehr, es brennt ja nicht!“ Ja wenn man abwarten will, bis es brennt, dann ist es zu spät, denn wie plötzlich können z. B. auch durch Gewitter verursachte Notstände eintreten, wo die „Freiwillige Feuerwehr“ ebenfalls hilfsbereit einspringt, sowie bei Unfällen der verschiedensten Art. Deshalb sei der Zweck dieses Aufrufes, an die Einwohner Dohheims die Aufforderung zu richten, die Freiwillige Feuerwehr in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Diese Unterstützung kann darin bestehen, daß die jüngeren kräftigen Leute ihren Beitritt aktiv zur Freiwilligen Feuerwehr erklären und gleichzeitig die Verpflichtung mit übernehmen, die angelegten Übungen regelmäßig und pünktlich zu besuchen. Alle übrigen Einwohner aber könnten, soweit sie nicht feuerwehrpflichtig sind, dem Verein als unaktive Mitglieder oder als unterstützende Mitglieder mit einem jährlichen Beitrag zur Feuerwehrkasse beitreten. Die Freiwillige Feuerwehr wäre dann in den Stand gesetzt, sich einen Kassenbestand zu sichern, der einerseits zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für Uniformierung u., sowie als Grundstock zur Errichtung einer Beihilfskasse für verunglückte oder in Not geratene Feuerwehrkameraden Verwendung finden könnte. Es ist somit jedem Gelegenheit geboten, der Feuerwehrfache seine Unterstützung angedeihen zu lassen; und es sollte uns freuen, wenn Jeder im vollen Ernste mit sich zur Rate ginge und sich sagte: Ja, in diesem Jahr willst Du die Bestrebungen der Freiwilligen Feuerwehr, soweit es in meinen Kräften steht, unterstützen, getreu dem Wahlspruch:

„Einer für Alle, Alle für Einen,
Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“
Das Kommando der Freiw. Feuerwehr.

Vereinsnachrichten.

Männergesang-Verein „Eintracht“. Freitag Abend punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Vorstand.
Gesangverein „Sängerkunst“. Nächsten Samstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde, wozu sämtliche Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. V.
Sportverein. Jeden Dienstag und Freitag von 6 Uhr ab Übungsspiel (Fußball und Leichtathletik). Jeden Mittwoch und Samstag 1/2 9 Uhr Übung der Schwerathletik. D. Vorst.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Warnung.

Wir warnen hiermit jedermann, die über uns in Umlauf gesetzten Gerüchte weiter zu verbreiten, indem durch ärztliches Gutachten festgestellt ist, daß unsere Fleischwaren durchaus einwandfrei waren und uns kein Verschulden an den Krankheitserscheinungen trifft.

Gebr. Stein,
Mehgermeister.

Stachelbeeren

zum Einkochen zu haben bei
Wagner, Schiersteinerstr. 27.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort zu vermieten.
G. Dönisch, Idsteinerstr. 26.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.

Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiße.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Einkochapparate „Regina“, Einkochgläser
Gummiringe, Federn, Pergamentpapier

empfiehlt billigt

H. Wachsmuth.

**Zigarrenspitzen,
Zigarren-Etuis**

bel

Phil. Dembach.

Bekanntmachung.

Zu der am Sonntag, den 19. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses zu Schierstein stattfindenden



Ausschussfikung

der Allgemeinen Ortskrankenkasse I Schierstein werden die Ausschussmitglieder eingeladen.

Tages-Ordnung:

- Punkt 1. Genehmigung des Haushaltsplanes pro 1914.
- " 2. Statutenänderung und zwar:
§ 1, § 12, 15, 20¹, 31, 45 Abs. III, § 61 Abs. I, § 78.
- " 3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Kassenvorstand.
C. Ph. Schäfer.

Gesangverein „Arion“

Gegr. 1899.

Dorheim.

Gegr. 1899.

Sonntag, den 12. Juli veranstaltet der Verein auf dem Festplatz in und bei der „Turnhalle“ sein

15jähriges Stiftungsfest

verbunden mit Festzug, Festakt, Volks- und Tanzbelustigung und abends einem Festball

wozu wir unsere werthe Gesamtmitgliedschaft, die geehrten Vereine, Einwohnererschaft höflichst einladen.

Alles Nähere ist aus dem Fest-Programm zu erschen.

Gleichzeitig bitten wir Alle, zu Ehren der auswärtigen Festgäste die Häuser zu schmücken.

Der Fest-Ausschuß.

NB. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.



Tanzschüler! Auf zum „Grünen Wald“.

Sonntag, den 11. Juli, Klasse I:

Preisanz mit Preisverteilung.

Sonntag, den 18. Juli, Klasse II:

Preisanz mit Preisverteilung.

Der Tanzlehrer.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's
Seifenpulver
ist **billig** und doch **vorzüglich**
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. M.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.
Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-
gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Großer Saison-Verkauf!

Um mit meinen Sommerstoffen in Batist, Stickereikleidern, Mousseline, Zephir, Satin, Cattun und Baumwollzeuge schnell zu räumen, gewähre ich von heute an

15 Prozent Rabatt.

Recht Reservemarken.

Konsummarken.

Alex. Katz, Lieferant des Konsumvereins.

Achtung! Tanzstunde.



Sonntag, den 11. Juli beginnen wieder die beliebten regelmäßigen Tanzstunden im Saale der „Wilhelmshöhe“. Gelernt werden alle Rund- und Gesellschaftstänze. Es ladet freundlichst ein

Der Tanzlehrer Johann Giesen jr.

NB. Auch solchen Damen und Herren, welche tanzen können, ist der Zutritt gestattet.

Außerdem findet am Samstag Abend als Vorprobe das Auftreten eines berühmten Rhythmikers am schwebenden Trapez unter der Saaldecke statt. Selbiger tritt auch am kommenden Sonntag dajelbst auf.



Samstag nächsten

ein Schwein

aus und empfehle von morgens 9 Uhr ab Fleisch per Pfund 70 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

Frau J. Rüd Witwe, „Turnhalle“.



Samstag nächsten

ein Schwein

ausbauen und empfehle von morgens 8 Uhr ab Fleisch per Pfund 75 Pfg. und nachmittags von 5 Uhr ab Wurst per Pfund 70 Pfg.

Wilh. Christmann, Schiersteinerstr. 14.

Gasthaus „2. deutschen Kaiser“.



Samstag Abend

Mehlsuppe

vormittags Fleisch per Pfund 75 Pfg., von nachmittags 4 Uhr ab Hausmacherwurst per Pfund 60 Pfg.

Hochachtung

Ludw. Haberstock.



Samstag 1

Schwein ausbauen und empfehle von vormittags 9 Uhr ab Fleisch und nachmittags von 5 Uhr ab prima Hausmacherwurst.

Adolf Leibold, Hohlstraße 17.



Samstag nächsten

ein Schwein ausbauen u.

empfehle Fleisch per Pfd.

75 Pfg. u. Hausmacher-

wurst per Pfd. 70 Pfg.

Friedr. Ott,

Rheinstraße 27.

Extra-Kursus

für Violin- u. Klavierunterricht, Section 50 Pfg., erteilt Musiklehrer m. besten Empfehlungen. Wiesbaden, Albrechtstr. 361 r.

Gelegenheits-Angebot

für Meier! Verkauft oder vermietet zu sehr günst. Bedingungen Haus mit Fleischerladen und Schlachthaus Obergasse 44. Näheres Rasche, Wiesbaden, Göttenstraße 19.

1- oder 2-Zimmerwohnung mit Küche im Dachboden zu vermieten. Näheres Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Billige Seitenbretter

für Scheunenböden, sowie Zambretter u. Schallatten in allen Längen abzugeben bei

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Hobelwerk, Wiesbaden, Lohstr. 7. Auskunft erteilt: August Bräun, Dorheim, Adolfsstr. 7.

Schuhputz
Nigrin

gibt wasserbeständigen
Hochglanz

Wiese in der Bachgasse und Garten in der Neugasse zu kaufen. Näheres in der Exped.

Spielkarten empfiehlt **Ph. Dembach.**